

V. Die letzten Jahre

Mangels einer hinreichend dichten Aktenüberlieferung lassen sich die letzten 12 Jahre der Grube Sulzbach-Altenwald zwar nicht mehr so detailliert dokumentieren wie in den bisher behandelten zeitlichen Abschnitten, doch reicht die Überlieferung aus, um die Entwicklung im wesentlichen nachzuzeichnen. Zunächst einmal wäre zu bemerken, daß die Saargruben, soweit sie sich im preußischen Staatsbesitz befunden hatten, nach der Übernahme durch Frankreich Staatsunternehmen blieben, nunmehr im französischen Staatsbesitz. Ferner änderte sich auch organisatorisch gar nichts, die französische Administration behielt im wesentlichen die Förderstandorte der preußischen Berginspektionen bei, und sie arbeitete, wie einst zu Napoleons Zeiten, mit dem deutschen Personal, lediglich die Führungskräfte wurden durch französische Beamte ersetzt. Die Grube Sulzbach, nunmehr „Mellin“ genannt, und Altenwald bildeten nach wie vor die Berginspektion V als betriebswirtschaftliche Einheit.

Der Vollständigkeit halber sei noch vermerkt, daß die ursprünglich bayrischen Gruben St. Ingbert und Bexbach sowie die Privatgrube Frankenholz ebenfalls unter französische Verwaltung kamen. Die Inspektion VIII gab während der französischen Administration die Grube Wellesweiler an die Division Bexbach ab, die dann 1934 eingestellt wurde. In den Jahren 1925 – 27 wurde der Marcel-Bertrand-Schacht I in Schiffweiler abgeteuft und somit eine neue Außenschachanlage geschaffen, während in der Inspektion IX 1928 die Grube Friedrichsthal aufgegeben wurde, so daß hier nur die Grube Maybach als selbständiger Förderstandort bestehen blieb.¹

Der technische Betrieb war in diesen Jahren vor allem gekennzeichnet durch zwei wichtige Neuerungen: der Einsatz der mit Druckluft betriebenen Abbauhämmer und die vermehrte Verwendung der Schrämmaschine, beides Mittel zur Mechanisierung der Kohlegewinnung vor Ort, wodurch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt wurde, die sich, wie noch zu zeigen sein wird, in einer entsprechenden Erhöhung der Schichtleistungen niederschlug. Zwecks umfassender Anwendung von Druckluft als Antriebsmittel wurden an den Mellin- und Eisenbahnschächten sowie am Kolonieschacht drei elektrische Kompressoren von je 800 PS Leistung aufgestellt.²

Die Verwendung von Druckluft-Abbauhämmern hatte nun nicht nur eine größere Arbeitsleistung und damit auch die Möglichkeit höheren Verdienstes zur Folge, sondern es wurden zugleich zwei für den Bergmann stets lauernde Gefahrenquellen zwar nicht völlig beseitigt, aber doch eingedämmt: die Mechanisierung der Gewinnung ermöglichte einen schnelleren Vortrieb des Abbaues, wodurch das Hangende besser blieb und die Gefahr des Zubruchgehens weniger bestand. Der Einsatz der komprimierten Luft anstelle des Sprengstoffes reduzierte ferner die Gefahr der Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen; daß diese aber niemals ganz zu beseitigen waren, machte die große Schlagwetter-

¹ Robert Waldura: Bergbau im Wandel. In: Saarbrücker Bergmannskalender 1966, S. 63.

² Louis Bourdoire: Die Inspektion V zu Sulzbach. In: Saarbrücker Bergmannskalender, 1927, S. 25.